

Zur vogelkundlichen Erforschungsgeschichte des Harzes (Teil 4)

Von Friedel Knolle

Das im 3. Teil bereits genannte Werk des Hüttenroder Pastors J o h a n n C h r i s t o p h S t ü b n e r (1728 — 20. April 1800 zu Goslar) erschien 1788 und 1790 erstmals in zwei Bänden. Weitere Auflagen unter jeweils veränderten Titeln kamen 1793 und 1800 heraus. S t ü b n e r behandelte im 5. und 6. Abschnitt des 2. Bandes unter deutschen Bezeichnungen rund 100 Vogelarten. Seine Ausführungen beschränkten sich nicht auf eine listenmäßige Aufstellung, er schuf vielmehr kleine Lebensskizzen. Neben Einzelheiten über Fang, Jagd und Lebensweise enthalten diese auch faunistische Angaben aus Blankenburg und Umgebung. Die für die menschliche Ernährung in jener Zeit wichtigen Gruppen der Hühnervögel, der „Krammetsvögel“ und der Finkenvögel, sind besonders ausführlich dargestellt.

Vieles, was S t ü b n e r in vogelkundlicher Hinsicht berichtete, verdankte er nach eigenen Worten einem Pastor I l s e , der „in seinen jungen Jahren zu Tanne sichs in Nebenstunden äußerst angelegen sein ließ, die Natur der Vögel zu erforschen.“ Folgender Satz aus der Beschreibung der Schwalben beweist, daß dem Verfasser auch wissenschaftliches Schrifttum nicht fremd war: „Daß diese Vögel bey ihrer Zurückkunft die verlassenen Oerter, Häuser und Nester, wiederfinden, haben die rothen Faden bewiesen, welche man einigen um ein Bein gebunden hatte.“ (Vgl. S e i l k o p f 1915).

S t ü b n e r war einer der letzten Vogelkundler, die bestimmte Nachrichten vom Steinadler (*Aquila chrysaetos*) hinterließen. Den davon handelnden Absatz gebe ich im Wortlaut wieder: „Adler sind des Sommers und Winters hier. Die Goldadler, Steinadler, Königsadler, halten sich auf den höchsten Gebirgen auf. In den Lindenthälern, unfern der Roßtrappe, horsten sie auf den höchsten Bäumen, und brüten in drei Wochen zwey Junge aus, welche sie mit Wildbret nähren, weshalb man Reh- und Hasenläufe unter dergleichen Bäumen liegen sieht. Vor ohngefähr 10 Jahren horsteten sie auch in Heimburgerforst. Wegen ihres scharfen Gesichts ist ihnen schwer bezukommen.“

Angaben über jagdbare Vögel aus den früher anhaltinischen Teilen des Harzes könnten sich auch noch im 2. Teil der „Historie des Fürstenthums Anhalt“ von J o h a n n C h r i s t o f f B e c k m a n n (1641—1717) befinden, das 1710 in Zerbst erschien. Ich habe das zweibändige Foliowerk aber noch nicht in die Hand bekommen.

Schrifttum

Beckmann, J. C. (1710): Historie des Fürstenthums Anhalt, ... Zerbst. * Seilkopf, H. (1915): Ein Beitrag zur Geschichte des Beringungsversuches an Zugvögeln. Orn. Mber. 23, S. 11—12. * Stübner, J. C. (1788, 1790): Denkwürdigkeiten des Fürstenthums Blankenburg und dem demselben inkorporirten Stiftsamts Walkenried. 2 Teile. Wernigerode. * Ders. (1793): Merkwürdigkeiten des Harzes überhaupt und des Fürstenthums Blankenburg insbesondere. 2 Teile. Halberstadt. * Ders. (1800): Geographische, naturhistorische und vorzüglich mineralogische Beschreibung des Harzgebirges; nebst Darstellung des auf dem Harze befindlichen Berg- und Hüttenwesens. 2 Teile. Leipzig.

Anschrift des Verfassers: Friedel Knolle, 338 Goslar, Grummetwiese 16.